

**Lesungen:** AT: 1.Mose 14,8-20 | Ep: Hebr 9,11-15 | Ev: Joh 8,46-59

**Lieder:\*** 110,1-5 O wir armen Sünder  
                   527 / 607           Introitus / Psalm  
 107 (WL)       O Mensch, beweine deine Sünde groß  
 84               Das Kreuz ist aufgerichtet  
 356             In dich hab ich gehoffet, Herr  
 110,6           O wir armen Sünder

**Wochenspruch:** Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. Mt 20,28

\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

„Gott gebe euch viel Gnade und Frieden durch die Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn!“  
 2. Petrus 1,2

## Predigt zu Johannes 17,9-19

Sonntag Judika

*Christus betet für seine Jünger zu seinem Vater: Ich bitte für sie und bitte nicht für die Welt, sondern für die, die du mir gegeben hast; denn sie sind dein. Und alles, was mein ist, das ist dein, und was dein ist, das ist mein; und ich bin in ihnen verherrlicht. Ich bin nicht mehr in der Welt; sie aber sind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, dass sie eins seien wie wir. Solange ich bei ihnen war, erhielt ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, und ich habe sie bewahrt, und keiner von ihnen ist verloren außer dem Sohn des Verderbens, damit die Schrift erfüllt werde. Nun aber komme ich zu dir und rede dies in der Welt, damit meine Freude in ihnen vollkommen sei. Ich habe ihnen dein Wort gegeben und die Welt hat sie gehasst; denn sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte dich nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen. Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin. Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Wie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt. Ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie geheiligt seien in der Wahrheit.*

**Gebet:** Herr, wir bitten dich, heilige dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Ein langer Abend ging seinem Ende entgegen. Lange haben Jesus und seine Jünger beieinander gegessen. Sie haben das Passahlamm gegessen und Jesus hatte ihnen viele Worte gesagt. Worte des Abschieds, des Trostes und der Verheißung. Er hatte an jenem Abend auch das Abendmahl eingesetzt und den Heiligen Geist verheißen. An jenem Abend vor seiner Kreuzigung hat er seine Jünger auf die Zeit vorbereitet, in der sie ohne seine sichtbare Anwesenheit auskommen müssten. Nun stand seine Gefangennahme kurz bevor. Das wusste Jesus und er wusste, dass sie nun aufbrechen müssten, um in den Garten Gethsemane zu gehen. Bevor er aber seine Jünger zum Aufbruch mahnte, beschloss er diesen Abend mit einem Gebet. In diesem Gebet zeigte sich Jesus seinen Jüngern und uns als der Hohepriester, der mit seiner Fürbitte bei Gott dem Vater für die Seinen eintritt. Das Hohepriesterliche Gebet ist ein wunderbares Zeugnis dafür, wie Jesus für seine Gemeinde den Vater bittet. Dieses Gebet ist eigentlich länger als unsere heutigen Predigtverse. Die aber wollen wir zusammenfassen und unter der Bitte betrachten:

## Vater, bewahre meine Jünger!

- I. **Bewahre sie in deinem Namen!**
- II. **Bewahre sie in deinem Wort!**
- III. **Bewahre sie in ihrem Dienst!**

In der Passionszeit folgen wir Jesus auf seinem Weg nach Golgatha. Vor allem sein Opfertod am Kreuz haben wir dabei im Blick. Opfer werden von Priestern gebracht. Sie versehen ihren Dienst zwischen Gott und den Menschen. Sie haben die Aufgabe zu vermitteln. So war es seit Aaron die Aufgabe des Hohenpriesters, einmal im Jahr das große Versöhnungsoffer zu bringen. Dazu wurde das Blut von Tieren in das Allerheiligste der Stifthütte und später des Tempels gebracht. Jenes Tierblut war ein Bild für das Blut Jesu, der durch das Opfer seines eigenen Leibes ein für allemal Vergebung bewirkt hat. So ist Jesus im vollen Sinn ein Priester gewesen und das ist er auch heute noch. Sein Opfer am Kreuz war einmalig. Doch als Mittler zwischen den Menschen und dem Vater wirkt er bis heute. Er versieht seinen Priesterdienst in der Fürbitte. Indem er auf sein Opfer verweist, erwirkt er für die Seinen Vergebung ihrer Sünden. So schreibt Johannes in seinem ersten Brief: *„Wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist. Und er ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.“*

Neben der Bitte um Vergebung bittet Jesus aber noch mehr. Er bittet darum, dass jeder einzelne seiner Jünger in diesem Leben im Glauben bewahrt bleibt. Worin wir bewahrt bleiben sollen, zeigt Jesus in seinem Hohepriesterlichen Gebet. Er betet: *„Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, dass sie eins seien wie wir. Solange ich bei ihnen war, erhielt ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, und ich habe sie bewahrt, und keiner von ihnen ist verloren außer dem Sohn des Verderbens, damit die Schrift erfüllt werde.“* Erhalte sie in deinem Namen. Welcher Name ist hier gemeint? Hier dürfen wir als erstes daran denken, wie wir vor dieser Welt benannt sind. Wir sind „Christen“. Das ist ein Ehrenname, den wir tragen, weil wir in der Nachfolge des Christus stehen. Der Name, den Jesus aber in seiner Fürbitte vor Augen hat, besitzt einen viel tieferen Grund. Er ist nicht nur eine äußere Bezeichnung. Wir alle tragen einen Familiennamen, der unsere Abstammung und unsere Familie anzeigt. Nun haben wir auch vor Gott alle einen Geburtsnamen, mit dem wir seit unserer Taufe im Buch des Lebens geschrieben stehen. Dieser Name gibt an, wessen Kinder wir mit unserer neuen Geburt geworden sind – Gottes Kinder.

Nun bittet Jesus seinen Vater, dass uns dieser Name erhalten bleibt. Wie wichtig diese Bitte ist, zeigt uns das schlimme Beispiel des Judas. Er ist kein Kind Gottes gewesen, sondern, wie Jesus betet, der Sohn des Verderbens. Judas war ein Jünger. Er ist Jesus nachgelaufen, er hat Jesu Worte gehört und seine Taten gesehen. Doch er hat nicht zu Jesus gehört. Seine Nachfolge war rein äußerlich. Eine innere Bindung zu Jesus hatte er nicht. Warum er trotzdem drei Jahre Jesus nachfolgte, können wir nur erahnen. Vielleicht hoffte er durch Jesus zu Macht und Einfluss zu gelangen. Doch als sich zeigte, dass es mit solchen Vorstellungen nichts wird, da wollte er wenigstens 30 Silberlinge aus seiner Jüngerschaft schlagen. Als Jesus das Hohepriesterliche Gebet sprach, war Judas schon nicht mehr dabei.

Über Judas können wir den Kopf schütteln. Doch viel wichtiger ist, dass wir uns sein mahnendes Beispiel zu Herzen nehmen. Wer zu Jesus gehört, wer Jesu Namen trägt und ein Kind Gottes ist, der gehört nicht mehr seinen eigenen Vorstellungen vom Leben. Jesus bittet seinen Vater für jeden seiner Jünger, dass er in der innigen Gemeinschaft bewahrt bleiben soll, in die er durch seinen

Glauben gestellt wurde. Diese Gemeinschaft ist immer wieder in Gefahr. Da ist etwa die Gleichgültigkeit den Worten Jesu gegenüber. Wie schnell macht sich Überdruß breit und wir hören gar nicht mehr mit offenen Herzen zu, wenn wir die Worte der Bibel lesen oder ausgelegt bekommen. Wie oft hören wir diese Worte mit den Ohren, aber wir bewegen sie nicht mehr im Herzen. Wir wollen immer bedenken, dass wir uns den herrlichen Namen, wie er im Buch des Lebens geschrieben steht, nicht selbst zugelegt haben. Er ist ein Geschenk. Es ist auch ein großer Segen, dass wir in diesem Namen erhalten bleiben. Jesus wünscht sich das für uns von seinem himmlischen Vater. Und der Vater wird diese Bitte erhören. Er tut alles, dass wir bewahrt bleiben. Lassen wir uns diese Mühe des Vaters gern gefallen. Denn was er an uns handelt, das handelt er zu unserem Besten. Ja, wir wollen dankbar sein für die Bitte des Sohnes: Vater, bewahre meine Jünger! Bewahre sie in deinem Namen und

## II. Bewahre sie in deinem Wort!

Etwa drei Jahre hatte Jesus mit seinen Jüngern auf dieser Welt verbracht. Drei Jahre, in denen er seinen Jüngern Gottes Wort gesagt hatte. Ja, Jesus hat immer wieder darauf hingewiesen, dass seine Botschaft letztlich die Botschaft seines Vaters ist. Der Vater hat durch seinen Sohn uns Menschen seinen gnädigen Willen offenbart. Durch Jesus hat er diesen Willen auch in die Tat umgesetzt. Die Worte Jesu sind für seine Jünger das Fundament ihres Glaubens. Auf nichts anderes soll ihr Glaube ruhen als auf dem, was Jesus gesagt hat. Er selbst beschreibt ja die Jüngerschaft mit dem Bleiben an seinen Worten. Er sagte einmal zu einigen Juden, die an ihn glaubten: *„Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“*

Wer viel Geld hat oder wertvolle Kunstgegenstände besitzt, der hat meistens auch einen Tresor. In so einem Sicherheitsschrank werden die Kostbarkeiten aufbewahrt, die nicht in die Hände von Dieben fallen sollen. Das griechische Wort, von dem der Tresor abgeleitet wurde, bedeutet eigentlich bewahren. Das ist also die Bitte, die Jesus an seinen Vater für uns hat. Der Vater möge uns beschützen und bewahren, wie ein fester Geldschrank die Dinge bewahrt, die in ihn gelegt sind. Wir sind Jesus so wichtig, dass er uns gut gesichert wissen möchte. Nichts soll uns aus seinem Besitz entreißen können. Wie bleiben wir in Jesu Besitz? Wenn wir in seinen Worten bleiben! Was heißt es eigentlich, in Jesu Worten zu bleiben? In seinem Gebet spricht Jesus: *„Ich habe ihnen dein Wort gegeben.“* Jesus hat uns sein Wort wissen lassen. Ja, nicht nur die elf Jünger, die damals das Gebet mithörten, haben Jesu Worte gehört und gelernt. Auch wir leben mit Jesu Worten. Wir leben mit ihnen, wenn wir sie hören. Doch das Hören allein lässt uns noch nicht in den Worten bleiben. Im Wort bleiben wir erst, wenn wir ihm glauben. Glauben aber bedeutet, dass wir das Wort Gottes in allen Dingen für wahr halten und das wir all unsere Hoffnung auf das setzen, was uns Gott in seinem Wort offenbart. Wenn Gott uns sein Wort verkünden lässt und so die Bitte des Sohnes erhört, dann soll das für uns nicht nur interessant klingen, dann soll das keine Diskussionsgrundlage sein oder eine liebgewordene Gewohnheit, sondern dann sollen diese Worte Besitz von uns ergreifen. Wenn wir hören, dass Jesus Christus in die Welt gekommen ist, um uns aus dieser Finsternis zu erlösen, dann gilt das nicht irgendjemanden, sondern jedem von uns. Wenn wir hören, dass Jesus bitter leiden und sterben musste, um Versöhnung für unsere Sünden zu erlangen, dann hat er das nicht für irgendeinen anderen getan, sondern für jeden einzelnen unter uns. Wenn wir das hören, dann wollen wir diese Botschaft auch in unseren Herzen bewegen. Kann es uns kalt lassen, wenn wir hören, dass ein anderer sein Leben für uns in den Tod gegeben hat? Nein, das kann es nicht!

Das Wort Gottes hat die Kraft unser Leben vollkommen zu verändern. Es macht uns zu Kindern Gottes. Aus Menschen, die in Feindschaft zu Gott lebten, werden durch das Wort solche, die dem ewigen Gott geheiligt sind. Also solche, die ausgesondert wurden, die nicht mehr für sich selbst leben, sondern solche die ganz und gar Gott gehören. Und dass wir alle solche Heiligen sind, darum bittet Jesus seinen Vater, wenn er betet: „*Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit.*“

Nun ist es bald 2000 Jahre her, dass Jesus dieses Gebet gesprochen hat. Zeit also, darauf zu schauen, ob der Vater die Bitte seines Sohnes erhört hat. Sendet der Vater sein Wort auch heute noch? Ist es unter uns zu hören? Ja, das ist es! Hat das Wort auch heute noch Kraft, Menschenherzen zu erleuchten, damit sie Jesus als ihren Heiland und Retter erkennen? Ja, diese Kraft hat das Wort. Es muss nur jeder unter uns sich selbst prüfen und sich fragen, was Gottes Wort an seinem Herzen getan hat. Was wären wir ohne die Worte der Wahrheit? Wie treu der Vater die Bitte seines Sohnes erhört, können wir täglich an uns selbst sehen. Die Fürbitte Jesu ist erhört. Der Dienst unseres Hohenpriesters Jesus Christus verfehlt sein Ziel nicht. So bittet er für uns alle: Vater, bewahre meine Jünger! Bewahre sie in deinem Namen, bewahre sie in deinem Wort und

### **III. Bewahre sie in ihrem Dienst!**

Wer seine Wertgegenstände in einen Tresor legt, der verbirgt sie vor den Augen anderer Menschen. Er bewahrt sie so auf, dass sie den Blicken und Zugriffen anderer entzogen sind. Doch wenn Jesus seinen Vater bittet, er möge seine Jünger bewahren, dann nicht so, dass er sie von der Welt wegnehme. Im Gegenteil, Jesu Jünger sind mitten hineingesandt in eine Welt, die das Wort Gottes nicht liebt. So betet Jesus auch: „*Nun aber komme ich zu dir und rede dies in der Welt, damit meine Freude in ihnen vollkommen sei. Ich habe ihnen dein Wort gegeben und die Welt hat sie gehasst; denn sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte dich nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen. Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin.*“ Wenn Jesus nicht mehr sichtbar bei seinen Jüngern ist, dann wird es ihre Aufgabe sein, in dieser Welt sein Werk fortzuführen. Er wird sie als seine Apostel in die Welt hinaus senden, damit sie sein Wort allen Menschen weitersagen.

Wer Jesu Wort verkündet, wer Jesu Wort in dieser Welt lebt, der macht sich damit nicht nur Freunde. Im Gegenteil: Was dieses Wort verkündet, schürt bei vielen nur den Hass auf Gott und dieser Hass wird sich an den Jüngern abregieren. Den Christen der ersten Jahrhunderte schlug dieser Hass der Welt besonders deutlich entgegen. Sie wurden verfolgt und getötet. Auch später mussten diejenigen um ihr Leben bangen, die die Wahrheit des Evangeliums laut bekannt haben. Heute ist es äußerlich ruhiger geworden. Wir dürfen sagen was wir glauben. Diese Ruhe sollten wir aber auch nutzen. Bleibt manche Feindseligkeit nicht deshalb aus, weil wir das Wort gar nicht bezeugen? Wo wir aber nicht bereit sind den Dienst zu versehen, in den auch wir gestellt sind, da kann das Wort Gottes auch niemanden zum Glauben bringen. Unser heutiges Predigtwort will uns die Angst vor dem Hass der Welt nehmen. Was kann uns schon der Spott anderer anhaben? Unser Heiland hat für uns gebetet, dass wir in unserem Dienst bewahrt bleiben. Ja, er hat seinen Jüngern versprochen, dass er alle Tage bei ihnen ist, bis ans Ende der Welt. Unter Gottes Schutz und dem Beistand unseres Herrn, lasst uns getrost in diese Welt gehen und das herrliche Evangelium verkünden. Dieses Evangelium ist viel zu wunderbar, als das es wie in einem Tresor verschlossen liegen bleibt. Es muss hinaus in die Welt. Das ist der Wille Jesu, der auch die liebt, die ihn heute noch hassen. Sein Opfer soll auch für sie nicht umsonst gewesen sein. Und wir sind heute diejenigen, die er in seinen Dienst genommen hat. Für uns hat er gebetet: Vater, bewahre meine Jünger! Bewahre sie in deinem Namen, mit dem sie ins Buch des Lebens geschrieben sind.

Bewahre sie in deinem Wort, durch das du sie zum Glauben berufen hast und auch im Glauben erhältst und bewahre sie in ihrem Dienst, zu dem sie in diese Welt gesandt sind.

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*



1. In dich hab ich ge - hof - fet, Herr.  
Hilf, dass ich nicht zu - schan - den werd  
noch e - wig - lich zu Spot - te.  
Das bitt ich dich: Er - hal - te mich  
in dei - ner Treu, mein Got - te.

2. Neig doch zu mir dein gnädig Ohr, / erhör mein Bitt und tritt hervor, / eil, bald mich zu erretten. / In Angst und Weh ich lieg und steh. / Hilf mir in meinen Nöten.

3. Mein Gott und Schutzherr, steh mir bei. / Sei mir ein Burg, darin ich frei / und ritterlich mög streiten, / wenn mich gar sehr der Feinde Heer, / anficht von allen Seiten.

4. Du bist mein Stärk, mein Fels, mein Hort<sup>1</sup>, / mein Schild, mein Kraft – sagt mir dein Wort –, / mein Hilf, mein Heil, mein Leben, / mein starker Gott in aller Not. / Wer mag mir widerstreben?  
<sup>1</sup> Zuflucht

5. Auf mich hat sich die Welt gericht / mit Lügen und falschem Gerücht, / mit Netz und heimlich Stricken. / Herr, nimm mich wahr in der Gefahr, / schütz mich vor aller Tücke.

6. Herr, meinen Geist befehl ich dir. / Mein Gott, mein Gott, weich nicht von mir, / nimm mich in deine Hände. / O wahrer Gott, aus aller Not / hilf mir am letzten Ende.

7. Preis, Ehre, Ruhm und Herrlichkeit / sei Gott Vater und Sohn bereit, / dem Heiligen Geist mit Namen. / Die göttlich Kraft mach uns sieghaft / durch Jesus Christus. Amen.

T: Adam Reißner 1533 • M: Böhmen 15. Jh., Zürich um 1552